

Jubeln für alle? Partizipation von Fußballfans mit Beeinträchtigungen an Spieltagen

Lars Aschhoff und Florian Kiuppis

Zusammenfassung: Dieser Aufsatz befasst sich mit der Partizipation von Fußballfans an Spieltagen im Stadion. Er widmet sich der Frage, von welchen Aspekten es abhängt, dass sich Fans mit Beeinträchtigungen inkludiert fühlen. Der Beitrag geht aus einer Studie hervor, in der – in Anlehnung an das Modell des „Holistic Journey Sequence Approach (HOPES)“ – untersucht wird, welche Erfahrungen Menschen mit Beeinträchtigungen, mit Barrieren und Ressourcen beim Ticketkauf, bei der Anfahrt zum Stadion, in Bezug auf den Platz im Stadion, bei der Verpflegung, mit der Infrastruktur, bei Interaktionen, mit Hilfsmitteln und mit Barrieren gemacht haben. Als empirische Basis der Studie dienen Expert_inneninterviews, die mit einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Aus den Ergebnissen der Studie ließen sich erste Rückschlüsse bilden, welche Aspekte von Menschen mit Beeinträchtigungen für Inklusion und Partizipation in Fußballstadien als relevant beschrieben worden sind. Folgende Aspekte wurden erfasst: Adäquate Gestaltung der Infrastruktur; Sicherstellung des Erlebens der Stimmung; Wertschätzung von Vereinen und anderen Teams; Raum zur Interaktion; Visualisierte Durchsagen auf der Anzeigetafel; gut sichtbare Plätze für Rollstuhlfahrer_innen; Reibungslose An- und Abreise. Diese Rückschlüsse bieten neue Erkenntnisse und zeigen Verbesserungspotentiale für die Gestaltung des Sozialraums Fußballstadion auf.

Schlagwörter: Inklusion, Behinderung, Stadion

Cheering for All? Participation of Football Fans with Disabilities on Matchdays

Abstract: This article deals with the participation of football fans on match days in the stadium. It addresses the question, which aspects determine whether fans with disabilities feel included. The paper links up with a study in which – based on the model of the “Holistic Journey Sequence Approach” (HOPES) – the experiences of people with disabilities, with barriers and resources when buying tickets, getting to the stadium, finding their seat or place for the wheelchair, with catering, with the infrastructure, with interactions, are examined. The empirical basis of the study is expert interviews, which were analysed using a qualitative content analysis. The results of the study offer a first glance at which aspects people with disabilities describe as relevant for inclusion and participation in football stadiums. The following aspects have been identified: an adequate design of the infrastructure; ensuring that the atmosphere can be experienced; appreciation from the club and other fans; room to socialize; visualized information on screens; easily identifying wheelchair spaces; easy travel to and from the stadium. The article offers new insights and shows potential for improvement in the design of the social space of football stadiums.

Keywords: Inclusion, disability, stadium

Einleitung

„Partizipation von Fußballfans“ ist in Bezug auf Menschen mit Beeinträchtigungen nur im Kontext öffentlicher und akademischer Debatten über den Begriff der *Behinderung* und über das Leitprinzip der *Inklusion* zu verstehen. Im Folgenden präsentiert dieser Beitrag daher als theoretische Grundlagen in einem ersten Schritt unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen auf *Behinderung* und grenzt den Begriff zu jenem der *Beeinträchtigung* ab. In einem zweiten Schritt werden Debatten zu *Inklusion* kurz vorgestellt und mit dem Thema „Sport und Behinderung“ in Beziehung gesetzt, wonach in einem dritten Schritt das Modell des „Holistic Journey Sequence Approach“ (HOPES) eingeführt wird, an das sich der anschließende empirische Teil anlehnt. Danach gibt der Beitrag Einblick in eine Studie zu den Sichtweisen und Erfahrungen von Menschen mit Beeinträchtigungen an Spieltagen. Schließlich werden die Ergebnisse dargestellt und diskutiert.

Theoretische Grundlagen

Behinderung und Beeinträchtigung

Wenn in diesem Beitrag von *Beeinträchtigung* die Rede ist, so steht diese Wortwahl im Kontrast zu manchen anderen Ausführungen zum selben thematischen Fokus, die sich primär dem Begriff der *Behinderung* bedienen (vgl. u. a. Mihajlovic/Mihajlovic 2022; Steinfurth 2020). Unabhängig vom hier behandelten Oberthema der Partizipation von Fußballfans, koexistieren in der deutschsprachigen Fachliteratur verschiedene Bedeutungen des vergleichsweise geläufigeren Begriffs *Behinderung*, von denen nur wenige eine klare Unterscheidung zwischen dem einen und dem anderen Begriff liefern (vgl. hierzu Hirschberg 2022; Stöcker/Zurbriggen 2021). Im Folgenden sollen nur einige für die diesem Beitrag zugrundeliegende Studie relevanten Gebrauche des Behinderungsbegriffes in Bezug auf den hier favorisierten Begriff der Beeinträchtigung skizziert werden. Dabei folgen wir einem – theoretisch an die Spätphilosophie Wittgensteins angelehnten – grundsätzlichen Verständnis, wonach „Bedeutungen“ als der „Gebrauch [eines jeweiligen Wortes] in der Sprache“ verstanden werden (Wittgenstein 2001 [1936–1946]: 596).

Zunächst einmal lassen sich zwei konträre Bedeutungen voneinander unterscheiden (Waldschmidt 2005). Im Gegensatz zum ersten Wortgebrauch, im Sinne des mittlerweile als veraltet geltenden medizinischen Modells, bezeichnet das *soziale* Modell Behinderung nicht als medizinisches Problem, das es zu lösen gilt, sondern versteht Behinderung als die Unterdrückung von Menschen mit Beeinträchtigungen durch die Gesellschaft (Egen 2020: 26; Waldschmidt 2005). Die hier aufgeführte Unterscheidung zwischen *Behinderung* und *Beeinträchtigung* ist ein Begriffspaar, das auch im Anglo-amerikanischen Sprachraum – etwa in den Disability Studies – als Unterscheidung (im Englischsprachigen zwischen *disability* und *impairment*, vgl. u. a. Oliver 1996) genutzt wird. Der Fokus des sozialen Modells liegt also auf den vom gesellschaftlichen Umfeld geschaffenen Barrieren und Ausschlussprozessen, durch welche Menschen mit Beeinträchtigungen benachteiligt werden (Hirschberg 2020: 17).

Demgegenüber theoretisch differenzierter als die beiden zueinander im Widerspruch stehenden herkömmlichen Bedeutungen, verbinden *sozial-relationale Modelle*, wie z. B. das